

„Müritz-Nationalpark – Wo Natur (wieder) wild sein darf“

Positionspapier des Fördervereins Müritz-Nationalpark e.V.

(Warener Erklärung vom 12.03.2025)

Unser Leitbild

Die Natur in unserem 1990 gegründeten Nationalpark soll sich im größten Teil vom Menschen unbeeinflusst, also wild und offen, in all ihrer lebendigen Vielfalt entwickeln können. Natur Natur sein zu lassen, ist ein spannender Prozess, den Menschen hier in einem großräumigen Gebiet erleben, begreifen und erforschen dürfen. Schützenswertes Alleinstellungsmerkmal unseres Müritz-Nationalparks ist die einzigartige Komposition von Seen, Mooren und ausgedehnten Wäldern, mit all ihren zahlreichen Tier- und Pflanzenarten.

Der Schutz unseres Nationalparks erfordert seine Wertschätzung und den Konsens, Eingriffe im Gebiet zu vermeiden bzw. bestehende Nutzungen auf das unvermeidliche Maß zu reduzieren.

Der Förderverein Müritz-Nationalpark e.V. wurde 1990 vor Rechtskraft des Müritz-Nationalparks gegründet und hat sich satzungsgemäß dazu verpflichtet, die Einhaltung der allgemeinen und speziellen Schutzzwecke des Nationalparks ideell und materiell zu unterstützen. Er sieht sich insofern in der Verantwortung, die Planung und Entwicklung des Müritz-Nationalparks konstruktiv und kritisch zu begleiten und die Umsetzung von nationalparkkonformen Vorhaben in Zusammenarbeit mit allen daran Beteiligten zu fördern. Dazu will folgendes Positionspapier einen Beitrag leisten.

Unsere Position zur Naturentwicklung

Der Förderverein Müritz-Nationalpark e.V. versteht sich als Fürsprecher einer wilden Natur. Die freie, vom Menschen unbeeinflusste Naturentwicklung soll im Rahmen der Nationalparkverordnung und gemäß den Richtlinien der International Union for Conservation of Nature (IUCN-Kategorie II) geschützt werden. Dazu gehört insbesondere die Sicherung großräumiger, natürlicher Prozesse und der Schutz der Biodiversität von Seen, Mooren, Wäldern und anderen Lebensräumen. Der Nationalpark ist zudem ein ungestörtes Experimentierfeld, in dem Prozesse dokumentiert und erforscht werden können. Damit wächst unser Verständnis für Entwicklungen in Gegenwart und Vergangenheit. So kann Wissen gesammelt werden, das für Zukunftsentscheidungen auch in größeren Zusammenhängen notwendig ist.

Wir setzen uns dafür ein, dass

- (1) dem Prozessschutz im Nationalpark mehr Raum gegeben wird.
- (2) das Wildtiermanagement so weiterentwickelt wird, dass der Nationalpark weitgehend jagdfrei wird.
- (3) alle Maßnahmen der Erhaltung, Renaturierung und aktiven Entwicklung der lebendigen, wachsenden und artenreichen Lebensräume im Nationalpark dienen.
- (4) die Erhaltung großer unzerschnittener Lebensräume innerhalb des Nationalparks und über die Grenzen des Nationalparks hinaus in diesen Schutz einbezogen wird.
- (5) auf den Pflegeflächen die Qualität der Pflegemaßnahmen kontinuierlich an die Herausforderungen zur Erhaltung und Förderung der biologischen Vielfalt auf diesen Flächen angepasst wird.
- (6) die Nährstoffeinträge aus der Landwirtschaft über Dränagen, Fließgewässer und einströmendes Grundwasser auf ein Minimum reduziert werden und Biolandwirtschaft auf Flächen, die an den Nationalpark grenzen, zum Standard wird.
- (7) Forschung und Monitoring im Müritz-Nationalpark intensiviert werden; das gilt insbesondere für das Schalenwildmonitoring.

Wir bieten unsere Unterstützung an

- (1) bei der Ausarbeitung von Pflegeplänen.
- (2) bei der technischen Ausstattung.
- (3) bei Arbeitseinsätzen, Pflegemaßnahmen und im Monitoring

Unsere Position zur Jagd

Die Jagd soll die absolute Ausnahme im Müritz-Nationalpark werden. Auch Wildtiere fallen unter das generelle Gebot, "Natur Natur sein zu lassen"; das gilt insofern auch für Hirsche, Rehe und Wildschweine ebenso wie für große Beutegreifer, wie beispielsweise den Wolf. Sie sind in ihrer freien Entfaltung ein Teil der Natur, der zur Vielfalt und Dynamik des Müritz-Nationalparks dazu gehört. Die Wirkung des Wildes auf die Entwicklung des Waldes muss ganzheitlich betrachtet werden und kann nicht als Begründung für die Reduktion einzelner Tierarten durch die Jagd dienen. Die Erlebbarkeit und die Beobachtungsmöglichkeiten von Wildtieren dürfen durch die Jagd nicht reduziert oder gar verhindert werden. Der Förderverein Müritz-Nationalpark e.V. fordert darum, dass zeitnah ein Wildtiermanagementplan erstellt wird, der die Umsetzungsschritte für den Rückzug aus der Jagd bis 2030 darstellt. Analog zur erfolgreich umgesetzten Beendigung der waldbaulichen Eingriffe ist im Wildtiermanagementplan eine Bestandsaufnahme vorzunehmen sowie konkrete und verbindliche Planungsaussagen (zeitlich und räumlich) für die Reduktion der Jagd im gesamten Nationalpark festzulegen.

Wir setzen uns dafür ein, dass

- (1) auf den ehemaligen Truppenübungsplätzen Granzin und Adamsdorf die Jagd vollständig und umgehend eingestellt wird. Eine natürliche Entwicklung kann nur auf einer jagdfreien Fläche stattfinden. Auch der Wildverbiss ist kein Jagdgrund, da er als natürlicher Prozess akzeptiert wird. Gerade auf den ehemaligen Truppenübungsplätzen sollte der Wolf seine Wirkung auf die Größe des Wildbestandes und dessen Verhalten ungestört entfalten können.
- (2) die Jagd so schnell wie möglich auf mindestens 50 % der Nationalparkfläche eingestellt wird. Die Jagd ist mit den Zielen des Nationalparks sowie seiner Rechtsverordnung nicht vereinbar. Durch jagdliche Aktivitäten sowie durch die mit der Jagdausübung in Verbindung stehende Infrastruktur (Wege und jagdliche Einrichtungen) entstehen erhebliche Beunruhigungen und Störungen; ökonomisch betrachtet entstehen Kosten, zudem wird dadurch Personal gebunden.
- (3) die Jagd bis spätestens 2030 auf 75 % der Nationalparkfläche eingestellt wird. Dies gilt unabhängig von der Eigentumsform und der Zuständigkeit für die Jagdausübung. Die Flächen im Eigentum der Bundesrepublik Deutschland und des Landes Mecklenburg-Vorpommern haben dabei eine Vorreiter- und Vorbildfunktion zu übernehmen.
- (4) die Jagd auf den verbleibenden maximal 25 % der Fläche nach Maßgabe der Nationalparkverwaltung durchgeführt wird. Eingriffe in Wildtierpopulationen müssen in ihrer Art und ihrem Umfang sehr gut begründet und auch der Öffentlichkeit gegenüber vermittelt werden. Diese Ausnahmen müssen sich vorrangig an den Bedarfen einer Schadensabwehr auf noch wirtschaftlich genutzten Flächen innerhalb und außerhalb des Nationalparks orientieren.
- (5) alle Maßnahmen zur Reduktion von Mensch-Wildtier-Konflikten und unverhältnismäßig hohen Schäden durch Wildtiere genutzt werden (z.B. Flächenstilllegung, Zäune zu Ackerflächen). Sollte eine räumlich begrenzte Regulierung einzelner Arten unvermeidbar sein, sind alle technisch möglichen Methoden zu prüfen und anzuwenden. Die Bestandsregulierung von wildlebenden Tierarten muss nicht automatisch durch die Jagd erfolgen. Das Töten von Tieren muss das letzte Mittel sein.
- (6) eine Pufferzone um den Nationalpark eingerichtet wird, in der Konflikte und mögliche Nachteile für die Anrainer verhindert und geregelt werden. In dieser Pufferzone sollen z.B. angepasste Anbaumethoden, Werkzeuge zur finanziellen Kompensation oder jagdliche Maßnahmen etabliert und gezielt gefördert werden. Hierfür sind von der Landesregierung die nötigen gesetzlichen, finanziellen und organisatorischen Voraussetzungen zu schaffen.
- (7) ein transparenter Entscheidungsprozess zur Festlegung der Ziele aktueller und zukünftiger Jagdausübung im Verwaltungsjagdbezirk des Nationalparkes wie der anderen großen Eigenjagdbezirke etabliert werden. Um die Entscheidungen abzustimmen und zu kommunizieren, sollen die vorhandenen Institutionen des Nationalparkes, wie z.B. die „AG Wild“, genutzt werden. Das Gremium muss um alle zivilgesellschaftlichen Akteure erweitert werden, die von der Jagd im Nationalpark betroffen sind (z.B. Tourismusverband, Anrainer, Anwohner). Als Kontrollgremium muss die „AG Wild“ mitbestimmen dürfen. Ihr ist jährlich ein Bericht über die Umsetzung des Wildtiermanagementplans und die vereinbarten Schritte zur Reduzierung der Jagd im Nationalpark vorzulegen.

- (8) die Jagd auf die Vergrämung der Wildtiere von einzelnen klar definierten Flächen ausgerichtet wird. Eine Reduktion des Wildbestandes auf der gesamten Fläche darf kein Ziel in einem Nationalpark sein. Jagdliche Vorgaben zur Entnahme von Tieren in Form von allgemeinen Abschusszahlen werden vom Förderverein abgelehnt.
- (9) die Jagd im Müritz-Nationalpark von allen Jagdausübungsberechtigten auf höchstem organisatorischem und technischem Niveau durchgeführt wird. Es müssen alle vorhandenen modernen Methoden und Werkzeuge zur Reduktion von negativen Folgen der Jagd, wie Infrastruktur, Beunruhigung und Tierleid genutzt werden. Dazu gehören verkürzte Jagdzeiten, bleifreie Munition, Schalldämpfer, Klettersitze und angepasste Technik für die Wildbergung.
- (10) eine schnelle Anpassung der rechtlichen Vorgaben (z.B. Nationalpark-Jagdverordnung) erfolgt, um die Umsetzung dieser Ziele zu ermöglichen und zu beschleunigen. Bestehende Ausnahmeregelungen müssen umgehend abgeschafft werden.

Unsere Position zum Tourismus

Der Tourismus im Müritz-Nationalpark trägt in seinem jetzigen Ausmaß erheblich zur regionalen Wertschöpfung der Nationalparkregion und somit auch dauerhaft zur Akzeptanz des Schutzgebietes bei. Er soll auf seinem derzeit schutzverträglichen Niveau beibehalten werden. Insofern sind die hierfür verantwortlichen Bedingungen, wie geringe Besucherdichte sowie effektive Maßnahmen der Besucherlenkung, aufrechtzuerhalten; eine Erhöhung der Besucherzahlen wird nicht angestrebt. Darum lehnt der Förderverein Müritz-Nationalpark e.V. auch Mega-Highlights bzw. Mega-Events im Nationalparkgebiet sowie im unmittelbaren Umfeld ab, um Störungen durch den Tourismus auszuschließen. Das Hauptaugenmerk sollte nicht auf der Entwicklung „neuer“ Attraktionen, sondern auf der Pflege der vorhandenen Besonderheiten liegen.

Wir setzen uns dafür ein, dass

- (1) die Qualität eines Besuches im Müritz-Nationalpark für den Gast erhöht wird. Hierzu gehört ein gut ausgebautes Informationsnetz, das mit Hilfe von analogen und digitalen Komponenten eine schnelle und einfache Orientierung ermöglicht. Die Nutzbarkeit der touristischen Infrastruktur ist qualitativ zu steigern, um den Bedürfnissen der Besucher besser gerecht zu werden, zum Beispiel durch eine Einstufung der Nationalpark-Wanderwege nach Schwierigkeitsgraden (1 - 3 Stiefel).
- (2) Qualitätskriterien eines nationalparkverträglichen Tourismus erarbeitet und konsequent umgesetzt werden. Hierzu gehören in erster Linie die Erfolge bei der Umsetzung des Schutzzweckes sowie eine hohe Servicequalität. Besucherfreundliches Personal ist der Schlüssel, das Ansehen des Parks und die Ziele der Umweltbildung vollumfänglich zu erfüllen. Deshalb sollen durch

- regelmäßige Schulungen der Service und die Kommunikation mit den Besuchern verbessert werden.
- (3) Angebote der Gästebetreuung und der touristischen Infrastruktur im jetzigen Umfang beibehalten und unterhalten werden. Jede weitere Streichung an Budget und Personal würde einen großflächigen Rückbau der Infrastruktur zur Folge haben und würde damit zu einem erheblichen Akzeptanzverlust in der Nationalparkregion führen. Derzeitige Engpässe können mit einer Aufgabenverteilung, z.B. aus dem Bereich Wildtiermanagement, aufgefangen werden.
 - (4) die Zusammenarbeit mit den Nationalpark-Anliegergemeinden verbessert und vereinfacht wird. Damit Besucherlenkung und -information erfolgreich sein kann, erfordert dieses Management Maßnahmen überall dort, wo im Nationalparkgebiet und in seinem Umfeld Besucherschwerpunkte entstanden sind und dauerhaft bestehen. Das gilt unabhängig davon, ob diese sich unmittelbar im Nationalpark befinden oder im Einzugsgebiet, z.B. der Naturparke Feldberger Seenlandschaft, Mecklenburger Schweiz und Kummerower See, Nossentiner-Schwinzer Heide, und wer dort Flächeneigentümer ist. Die Aufrechterhaltung und Weiterentwicklung der touristischen Infrastruktur ist in Zusammenarbeit mit den Nationalparkgemeinden sicherzustellen, um die Region weiter zu entwickeln. Die Verantwortlichkeiten hierfür sollten verbindlich abgeklärt sein.
 - (5) die Erhebungsmethode zur Bestimmung der wichtigen Gesamtbesucherzahl zu überprüfen und gegebenenfalls neu zu erarbeiten ist. Kenntnisse über Erwartungen der Besucher an den Nationalpark und seine Ausstattung sind für die Besucherlenkung und Information immens wichtig, aber derzeit ungenügend. Erhebungen zur Reduzierung dieses Wissensdefizits sind dringend erforderlich.

Unser Vereinsleben

Die Förderleistung unseres Vereines kann nur so gut sein wie unser Verein selbst. Nur wenn wir als Gemeinschaft stark sind, können wir uns erfolgreich für die Natur in unserem Nationalpark stark machen.

Wir wollen mit unseren Partnern stärker kooperieren. Dazu sollen

- (1) die Ziele des Fördervereins vom Vorstand im engen Austausch mit der Leitung des Nationalparkamtes Müritz kommuniziert werden.
- (2) die Leitung des Nationalparkamtes zur jährlichen Mitgliederversammlung des Fördervereins eingeladen werden, um über die Aktivitäten im Nationalpark zu berichten.
- (3) der Austausch mit anderen Fördervereinen und Naturschutzverbänden, die ähnliche Ziele verfolgen, aktiviert werden.
- (4) das Miteinander mit den umliegenden Gemeinden des Müritz-Nationalparks gepflegt werden, um die Akzeptanz der sich entwickelnden Naturwildnis zu fördern und für den Naturschutz zu sensibilisieren.

- (5) Initiativen in Kunst und Kultur, die das Anliegen des Vereins mittragen, gefördert werden.

Wir wollen als Gemeinschaft stärker zusammenwachsen. Dazu sollen

- (1) der regelmäßige Kontakt sowie die Entwicklung und Durchführung gemeinsamer Aktionen und Projekte intensiviert werden.
- (2) einmal im Jahr eine Exkursion durchgeführt werden, um die Natur gemeinsam zu erleben, den Austausch unter den Vereinsmitgliedern zu fördern und Anregungen zu sammeln.
- (3) einmal im Jahr ein Arbeitseinsatz im Müritz-Nationalpark als fester Bestandteil des Vereinslebens stattfinden.
- (4) die Beteiligung an weiteren, von der Nationalparkverwaltung initiierten Arbeitseinsätzen, intensiviert und allen Vereinsmitgliedern per Email rechtzeitig angekündigt werden.
- (5) Ideen und Ziele der Vereinsmitglieder vom Vorstand berücksichtigt und dieser bei der Umsetzung organisatorisch unterstützt werden.
- (6) ein durch Zuarbeiten von Vereinsmitgliedern selbst gestalteter vierteljährlicher Mitgliederbrief bzw. ein Newsletter konzipiert werden, um über Bemerkenswertes oder Besorgniserregendes im Nationalpark aktuell zu informieren oder einfach nur besondere Impressionen beim Erleben der Natur mit anderen Vereinsmitgliedern zu teilen.

Wir wollen mehr werden. Dazu sollen

- (1) neue Mitglieder geworben werden, die unsere Natur- und Artenschutzarbeit unterstützen wollen, um unsere Pflanzen- und Tiervielfalt dauerhaft zu schützen,
- (2) neue Mitglieder gewonnen werden, die das Vereinsleben aktiv mitgestalten wollen,
- (3) neue Möglichkeiten gesucht werden, um auch Kinder und Heranwachsende für unsere Arbeit zu gewinnen.